KONZEPTION

KINDERKRIPPE & GARTENHAUS GROSS WITTENSEE

Impressum:

Herausgeber:
Kommunaler Kindergarten Groß Wittensee
Mühlenstraße 10
24361 Groß Wittensee
Tel.: 0 43 56 – 5 37

Fotos: Sabine Lürkens

Satz und Druck: druckpunkt eckernförde, Holm 10, 24340 Eckernförde, Tel.: 0 43 51 – 73 98 97

3. Auflage, 100 Exemplare, Mai 2018

Inhalt

„Bildung beginnt mit der Geburt“

1. Ein Platz zum Wohlfühlen 7
2. Die verschiedenen Bereiche 8
   - 2.1 Der Gruppenraum und seine Möglichkeiten 8
   - 2.2 Der Essbereich, essen und genießen 10
   - 2.3 Der Sanitärraum, den Körper erleben 12
   - 2.4 Der Schlafraum: Reich zum Träumen und neue Kräfte schöpfen 13
   - 2.5 Der Garten: Entfaltung der Sinne in der Natur 14
3. Der Übergang von der Krippe in das Gartenhaus und in die Kita 16
4. Gemeinsamkeiten und Unterschiede 17
5. Der Tagesablauf 20
6. Beobachtung und Dokumentation 21
7. Elternarbeit 22
8. Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachdiensten 23
9. Kindeswohlgefährdung und Schutzauftrag 23
10. Reflexion und Evaluation 23
11. Rahmenbedingungen 24
12. Berliner Eingewöhnungsmodell 26
13. Nachwort 27
14. Literaturverzeichnis 27

Bildung beginnt mit der Geburt

Liebe Eltern,

Ihr Kind kommt zu uns in die Kinderkrippe oder das Gartenhaus. Hier werden Kinder im Alter von einem bis vier Jahren betreut. Obwohl es eine räumliche Trennung zwischen beiden Bereichen gibt, arbeiten die Erziehrinnen hier intensiv zusammen. Es finden regelmäßige Austausche statt, gemeinsame Teambesprechungen zu allen Kindern, tägliche Kontakte auf dem Außengelände, regelmäßige Besuche untereinander und gemeinsames Feiern der verschiedenen Feste.

Sie vertrauen uns ihr wertvollstes Gut an, dessen sind wir uns bewusst.

Deshalb sind wir mit unseren pädagogischen Kenntnissen und Fähigkeiten auf Sie mit Ihrer Erfahrung und Ihrem Einfühlungsvermögen für Ihr Kind angewiesen.

Eine gute harmonische Zusammenarbeit und ein ausgeprägtes Vertrauensverhältnis zwischen Elternhaus und Kita sind von absoluter Notwenigkeit.

Wir bieten unseren Kleinsten hier einen Raum zum Wohlfühlen und Lernen.

Im Kleinkindalter sind die Lernprozesse am größten, gemeinsam werden wir mit Ihnen Ihr Kind dabei begleiten.

Diese Konzeption ist im Zusammenhang mit unserer pädagogischen Arbeit in der Kita zu sehen.

Im Nachfolgenden werden wir einige für uns wichtige Aspekte für die Arbeit in der Krippe und dem Gartenhaus näher beschreiben. Im Text wird von der Erzieherin gesprochen, hiermit ist sowohl die weibliche wie auch die männliche Person gemeint.

Groß Wittensee, im Februar 2018

1. Ein Platz zum Wohlfühlen
- Die Eingewöhnung

Damit unsere Krippe und unser Gartenhaus ein Platz zum Wohlfühlen sein werden, sind wir stets auf eine intensive Zusammenarbeit mit Ihnen angewiesen. Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, welches individuell auf jedes einzelne Kind abgestimmt wird. Dieses finden Sie im Anhang.
Sie begleiten ihr Kind solange in der Krippe und im Gartenhaus, bis es der Erzieherin gelungen ist, eine tragfähige und vertrauensvolle Bindung zu ihrem Kind aufzubauen. Damit soll niemals die Bindung zu den Eltern ersetzt, sondern eine zusätzliche weitere Bindung zu einer Vertrauensperson aufgebaut werden. Dies ist zunächst die wichtigste Aufgabe der Erzieherin, denn diese sichere Bindung wird zur Basis für alles Weitere.

Gedicht von M. Feigenwinter

Ich möchte lernen dir Halt zu geben, dich aber nicht zu zwingen,
dir Stütze sein, dich aber nicht zu hemmen,
dir Hilfe sein, dich aber nicht abhängig zu machen,
dir Raum geben, dich aber nicht zu ängstigen,
dir Geborgenheit geben, dich aber nicht festzuhalten,
ich möchte es lernen, für dich da zu sein.
Nur so kannst du wachsen, wirklich wachsen.
Wie ich auch.

Wenn wir diese sichere Bindung erreicht haben, sollte die Krippe oder das Gartenhaus ein Wohlfühlplatz für Ihr Kind werden. Viele verschiedene Faktoren spielen in diese Bindungsarbeit mit hinein. Die Aufgabe der Erzieherin und der Eltern ist es, einen Bindungsfaden vom Aufenthaltsort der Eltern bis zur Krippe zu spinnen und diesen möglichst wahrnehmbar zu gestalten bis das Kind seine innere Vorstellung entwickelt hat und weiß: hier bin ich gut aufgehoben, meine Eltern kommen immer wieder.

In individuellen Aufnahmegesprächen werden wir gemeinsam mit Ihnen die beste Möglichkeit für Ihr Kind finden.

Die Kinder können über ihren Körper und ihre Sinne ihre Umgebung neugierig erforschen, ihre Körperkräfte üben und ihre Geschicklichkeit entwickeln. Die Materialien und die Räumlichkeiten sind darauf abgestimmt.

2. Die verschiedenen Bereiche

2.1 Der Gruppenraum und seine Möglichkeiten

Kinder im Alter von null bis drei Jahren benötigen Räume, die ihnen zugleich Geborgenheit aber auch Freiheiten bieten.

Geborgen fühlen die Kinder sich, wenn sie sich mit der vertrauten Erzieherin in einem Raum befinden, welcher gut überschaubar ist. Auch der Wickelraum ist in unmittelbarer Nähe, einsehbar und direkt erreichbar. Zudem werden die Gruppen von zwei Fachkräften und einer FSJ-Kraft betreut.

Die Kinder haben die Möglichkeit auf Entdeckungsreise zu gehen und ihre Welt zu erkunden.

Verschiedene Ebenen, ein Spielpodest mit unterschiedlichen Möglichkeiten, Bewegungsangebote, Kreativangebote aber auch ein kuscheliger Rückzugsbereich bieten viele Möglichkeiten des Ausprobierens und Erforschens.

In den ersten drei Lebensjahren sind die Kinder in ihrer wachen Phase ständig in Bewegung. Sie probieren ihren Körper aus, wechseln ihre Positionen, erkunden ihre Umgebung und ihre Mitmenschen und hantieren mit allen Dingen, die sie erreichen können.

Die Aufgabe der Erzieherinnen ist es, die Kinder zu beobachten, individuelle Bedürfnisse zu erkennen und darauf zu reagieren. Die Kinder werden in ihrem Tun begleitet aber auch herausgefordert, um ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Ganz wichtig sind die anderen Kinder. Jedes Kind nimmt eine bestimmte Rolle ein und findet seinen festen Platz innerhalb der Gemeinschaft. Die ersten sozialen Kompetenzen, außerhalb des Familienverbandes, werden erlernt. Die Kinder erleben im Zusammenspiel und der Auseinandersetzung neue Herausforderungen und wachsen daran. Das Erlernen neuer Kompetenzen erfüllt sie mit Stolz und Freude. Dies ist, genauso wie die sichere Bindung an Eltern und Erzieherin, eine wichtige emotionale Basis für den weiteren Lebensweg des Kindes.

2.2 Der Essbereich, essen und genießen

Essen bedeutet genießen und gleichzeitig ausgewogene, gesunde und abwechslungsreiche Mahlzeiten zu sich zu nehmen.

Wir gestalten die festen Essenzeiten, wie Frühstück und Mittagessen, mit den entsprechenden Rahmenbedingungen. Der Tisch wird gemeinsam schön gedeckt mit Porzellan und Glasgeschirr, worin die Nahrungsmittel zu sehen sind.

Das Essen wird angeboten, nicht aufgedrängt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit ihrem Alter entsprechend, Lebensmittel zu begreifen. Hierzu dürfen auch die Hände benutzt werden. Jüngere Kinder, z.B. Säuglinge werden von uns natürlich auch gefüttert bzw. helfende Handreichungen werden von uns bei Bedarf gegeben.

Die Zutaten für unser Frühstück kaufen wir beim örtlichen Lebensmittelladen, teilweise durch die FSJ-lerin oder auch mal als Ausflug mit allen Kindern.
Das Mittagessen wird täglich von einer auswärtigen Küche geliefert.
In der Gemeinschaft mit anderen Kindern können sie Freude am Essen und der Zubereitung finden. Die Kinder lernen voneinander und miteinander.

2.2 Der Sanitärraum, den Körper erleben

Die Krippe verfügt über einen Sanitärraum der neben seiner Funktionalität auch als Erlebnisraum angesehen wird. Er ist so ausgestattet, dass die Kinder ihren Körper erleben können. Es kann lustvoll mit Wasser, Seife, Schaum und anderen Dingen experimentiert werden. Eine Waschrinne lädt zu Wasserspielen ein. Eine einladende niedrige Duschwanne kann ebenfalls zum Spielen mit Wasser genutzt werden. Kleine WCs sollen die Kinder anregen die Toilette zu benutzen. Sie können sich selbstständig ohne Hilfe darauf setzen.

Die Wickelbereiche in Krippe und Gartenhaus bieten die Möglichkeit, diesen selbst über Stufen zu erreichen. Dies erleichtert der Erzieherin die Arbeit und stärkt gleichzeitig das Selbstbewusstsein des Kindes. Auf dem Wickeltisch bekommt das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der Erzieherin, dies trägt ebenfalls zur Festigung der Beziehung bei.

Der Sanitärraum im Gartenhaus ist aus Platzgründen weniger zum Erleben geeignet. Das Spielen mit Wasser findet bei Besuchen in der Krippe statt und im Sommer in unserem großen Garten.

2.4 Der Schlafraum: schlafen, träumen und neue Kräfte schöpfen

Neben Spielen, Essen und Trinken ist der Schlaf ein drittes wichtiges Bedürfnis des kleinen Kindes.

Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafrhythmus. Wir halten für jedes Kind, in einem separaten Ruheraum ein eigenes Bett vor. Dies kann zu jeder Tageszeit Rückzugsmöglichkeit für das Kind sein. Eigene persönliche Dinge, wie Kuscheltier und Bilderbuch der Familie, Schnuller etc. befinden sich in seinem Bett.

Für die Kinder, die über die Mittagszeit bleiben, gibt es eine feste Ruhezeit nach dem Mittagessen. Kinder, die während der Ruhezeit nicht einschlafen, werden im Anschluss mit in den Gruppenraum zum Spielen genommen.

Während der Spielzeit vor dem Mittagessen, wird jüngeren Kindern auch individuell eine Schlafmöglichkeit geboten.

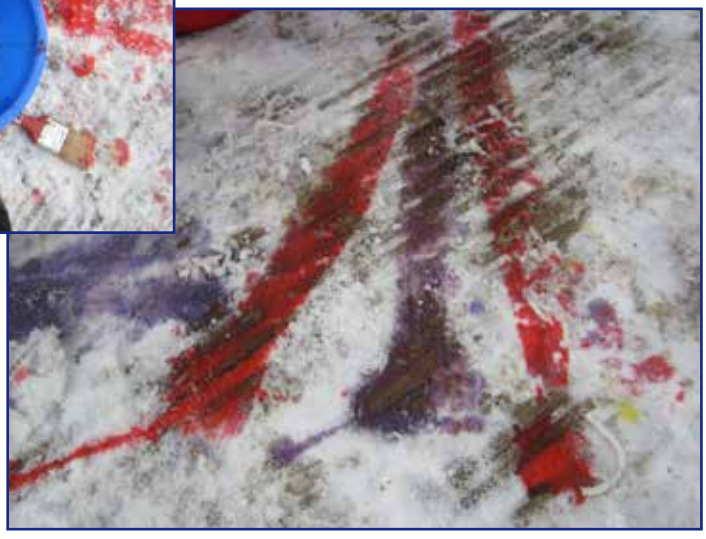
Das Wickeln und zu Bett bringen sind zwei Tätigkeiten, die Kind und Erzieherin vertrauensvoll miteinander verbinden.

Während der Ruhezeit kommt die Erzieherin selber zur Ruhe und signalisiert dem Kind, du hast deine eigene Zeit zum Schlafen oder Ausruhen, ich bin für dich da, wenn du mich brauchst. Die Kinder können ohne Druck ihrem Körper und ihrer Müdigkeit nachgeben. Kein Kind wird gezwungen zu schlafen, es wird bei uns aber auch kein Kind vom Schlaf abgehalten.

2.5 Der Garten: Entfaltung der Sinne in der Natur

Der Garten der Krippe ist mit einer durchlässigen Weidenhecke vom restlichen Kindergartengelände abgetrennt. Das Gartenhaus liegt etwas entfernt, am anderen Ende des Gartens. Dies ist jedoch kein Hindernis zueinander zu gelangen. Alle Kinder haben die Möglichkeit den gesamten Garten zu nutzen oder sich in ruhigere Bereiche zurück zu ziehen. Im Bereich des Gartenhauses gibt es einen Unterstand, in dem zu jeder Jahreszeit draußen gewerkelt und gebastelt werden kann. Gerne spielen die Kinder an Tischen mit Knetmaterialien, Ton und Farben. Auch Hammer und Nägel kommen für die größeren Kinder zum Einsatz und bringen die Kleinen zum Schauen, Staunen und selber Probieren. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit sich in den geschützten Bereich hinter der Weidenhecke zurück zu ziehen. Hier können sie ungestört miteinander spielen, in der Sandkiste, auf dem Rasen oder auf der Terrasse.

Der Garten mit seinen Möglichkeiten entwickelt sich zu einem Treffpunkt für alle Kinder unserer Kita. Groß und Klein kommen zusammen, lernen sich kennen, lernen voneinander- miteinander und lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen.



3. Der Übergang von der Krippe zum Gartenhaus und in die Kita

Unsere Krippe und das Gartenhaus sind als eine Einheit zu sehen. Hier werden Kinder von einem bis vier Jahren betreut. Die vier Mitarbeiterinnen und die FSJ-Kraft verstehen sich als enges Team. Regelmäßige Absprachen und Austausche über den Entwicklungsstand der Kinder versetzen die Mitarbeiter in die Lage den Kindern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Wenn ein Kind mit einem Jahr in der Krippe eingewöhnt wurde, ist es sehr wahrscheinlich, dass es im 2. Jahr in der Krippe mit mindestens einer Bezugsperson und weiteren Kindern in das Gartenhaus wechselt. Dort erwartet es neue altersgerechte Anforderungen.

Hier verbleibt das Kind dann bis zum 3. manchmal auch 4. Lebensjahr, um dann nach intensiven Kontakten zur Kita in die offene Arbeit des Haupthauses zu wechseln. Damit dieser Übergang behutsam verläuft, werden die Kinder während der letzten Wochen vor dem Wechsel immer mal wieder die Kinder im Haupthaus besuchen und sowohl die Kreis- wie auch die Freispielzeit mitmachen. Im Projekt „Wir lernen den Kindergarten kennen“ machen sich die Kinder des Gartenhauses mit den Örtlichkeiten des Kindergartens vertraut. Wandert ein Kind in den Kindergarten, bekommt es einen Wanderstab mit einem Geschenk, packt seine Sachen mit Unterstützung der verbleibenden Kinder und findet seinen neuen Platz mit Hilfe seiner neuen Bezugserzieherin. Vorhandene Kontakte zu den größeren Kindern und den Erziehern werden ausgebaut, neue Bindungen werden aufgebaut.

Mit ihren weiteren persönlichen Dingen und ihrem Bildungsbuch findet dieser Übergang wie ein kleiner Umzug innerhalb des Hauses statt.

4. Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Trotz vieler Gemeinsamkeiten zwischen Krippe und Gartenhaus gibt es auch Unterschiede.

Diese begründen sich darin, dass die Entwicklungsfortschritte vom 1. bis zum 4. Lebensjahr sehr groß sind. Wir werden in diesem Kapitel erläutern, warum es welche Unterschiede gibt.

In der Krippe nimmt die Pflege einen zentralen Raum ein. Nicht nur das Wickeln auch das Hände waschen und Mund säubern, die Handreichungen beim Essen und Anziehen, das ins Bett oder in den Schlaf begleiten, gehören zur täglichen Pflege des kleinen Kindes. Alle Tätigkeiten werden mit Blickkontakt sprachlich vorbereitet und begleitet, so dass das Kind nicht durch die Handlung überrumpelt wird, sondern mithelfen oder sie eigenständig durchführen kann. Auf dem Wickeltisch ist in aller Deutlichkeit zu erkennen, ob das Kind sich der Betreuung anvertraut hat.

Neben dem Aufbau der Bindung bietet der Alltag in der Krippe vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten in Form von Vorbild, Nachahmung und Wiederholungen. Dies braucht Raum und Zeit. Darum ist weniger mehr im Krippenalltag.
Zu den erworbenen Bewegungsfertigkeiten kommt nun vermehrt die Koordinierung der Sinne. Wir unterstützen den Mut und die Freude der Kinder am Bewe-

gen durch den Aufbau niedrigschwelliger Bewegungsangebote. Das Kind kommt damit innerlich und äußerlich ins Gleichgewicht. Sie erleben auch den vertrauten Raum aus einem anderen Blickwinkel. Die Kinder entwickeln ihr eigenes Bild vom Körper immer besser. Zusätzliche Reize, die auch über die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern bestehen, können besser eingeordnet und zugeordnet werden. Erste soziale Kontakte entstehen. Das Erlernen dieser genannten Fähigkeiten hat im Gartenhaus größere Priorität als in der Krippe.

Die Pflege tritt mit den Fähigkeiten der Selbstständigkeit des Kindes zunehmend in den Hintergrund. Dieser Raum öffnet sich nun für freies Spiel und Projektangebote. Die Konzentrationsfähigkeit nimmt zu. Die Kinder können nun einem längeren Morgenkreis folgen und aktiv daran teilhaben.

Noch immer spielt der sichere Hafen, die emotionale Zuwendung und die Unterstützung der Erzieherin eine wichtige Rolle. Sie ist als sichere Konstante vorhanden. Das Kind kann sich nun sicher weiterentwickeln, Freundschaften schließen und Grenzen austesten.

Der 2. Geburtstag wird mit einem Lied und einer Kerze gewürdigt, vorausgesetzt dies kann unmittelbar an diesem Tag stattfinden. Es wird der Geburtstag nicht nachgefeiert.

Der 3. Geburtstag im Gartenhaus bekommt nun schon eine neue Wertigkeit. Die Kinder basteln für das Geburtstagskind eine Kerze und es bekommt von unserem Förderverein ein kleines Geschenk. Der Geburtstag wird im Morgenkreis gefeiert.

Unterschiedliche kleine Projekte begleiten die Kinder im Laufe des Jahres. Auch hier tauschen die beiden Bereiche sich intensiv aus oder gestalten Projekte gemeinsam, z.B. mit Musik, Farben und Formen mit Hilfe eines Projektors, arbeiten mit Ton und anderen Knetmaterialien, bauen und werkeln.

Ebenso wird Ostern am Gründonnerstag, wenn die großen Kinder zum Ostereiersuchen auf dem Naturgrundstück sind, auf dem Kindergartengelände Eier gesucht und gemeinsam gefrühstückt.

Am Martinstag bringen die großen Kinder den Jüngeren, selbstgebackene Martinsmänner und -gänse. Wir teilen miteinander.

Die Weihnachtszeit läuten wir mit dem Adventgärtlein ein. Hier gestalten wir einen Ablauf am Vormittag extra für die kleinen Kinder. Das Adventgärtlein für die über dreijährigen würde die Krippenkinder überfordern. Gerne dürfen sie aber mit der Familie, wenn es ältere Geschwisterkinder gibt, teilhaben.

5. Der Tagesablauf

Um den Tagesablauf für die Kinder überschaubar zu machen, bitten wir zunächst darum die Bringzeit von 7.00 bis 8.30 Uhr einzuhalten. Dies gilt ebenso für die Abholzeiten:

11.45 Uhr für die Kinder, die nicht Mittag essen

12.30 Uhr für die Kinder, die Mittag essen aber nicht schlafen. Dies gilt hier im Besonderen für die Krippe.

13.45 Uhr bis 14.00 Uhr für alle verbliebenen Kinder

Im Gartenhaus wird ebenfalls nach dem Mittagessen eine Ruhephase eingelegt. Jedes Kind hat auch hier ein eigenes Bett. Die Kinder, die nach der Ruhephase nicht eingeschlafen sind, werden von der Erzieherin mit in den Gruppenraum genommen und dort weiter betreut bis zur Abholzeit.

Bis 9.00 Uhr gibt es eine Freispielzeit. In dieser Zeit wird mit einigen Kindern schon das gemeinsame Frühstück vorbereitet und der Tisch gedeckt.

Dann findet der Morgenkreis statt, im Anschluss waschen sich alle Kinder die Hände und es wird gemeinsam gefrühstückt. In der Kita lernen die Kinder später eine andere Frühstücksform kennen. In der Krippe und im Gartenhaus ist es uns jedoch wichtig, dass die jüngeren Kinder zunächst eine Struktur erfahren, die ihnen Sicherheit und Orientierung bietet. Zudem werden noch die Techniken des Essens erlernt. Sie haben hier die Möglichkeit in der kleinen Gruppe das Essen kennen zu lernen und behutsam an verschiedene Komponenten herangeführt zu werden. Die Gemeinsamkeit der Gruppe, auszuprobieren, Abläufe erfahren stehen hier im Mittelpunkt.

Wie auch in der Kita kaufen wir die Produkte für das Frühstück in unserem Dorf ein, manchmal auch mit den Kindern. Es soll also nichts von zuhause mitge-

bracht werden. Das Frühstück wird abwechslungsreich gestaltet mit Brot (auch selbst gebacken), verschiedenen Belägen, Milchreis, Müsli, Waffeln und natürlich immer Obst und Gemüse. Dazu reichen wir Milch oder Mineralwasser. Nach dem Frühstück oder nach Bedarf zu anderen Zeiten werden die Kinder gewickelt oder sie können die Toiletten erkunden.

Je nach Wetterlage wird nun drinnen oder draußen gespielt. Kleine Projekte können stattfinden. Die Erzieher haben nun die Möglichkeit sich intensiv mit einzelnen Kindern zu beschäftigen.

6. Beobachtung und Dokumentation - Das Bildungsbuch

Kinder von null bis bis Jahren machen riesige Entwicklungsschritte in kürzester Zeit. Aufgabe der Erzieherin ist es, den Kindern zu signalisieren, „Ich sehe dich, ich nehme dich mit deiner Persönlichkeit wahr“.

Ein sehr junges Kind ist nicht in der Lage, seine Bedürfnisse sprachlich mitzuteilen. Deshalb muss die Erzieherin sehr genau hinschauen.

Mit Hilfe des Bildungsbuches soll dem Kind seine Entwicklung gezeigt werden. Im Krippenbereich geschieht dies hauptsächlich mit Fotos und kleinen Untertexten, während im Regelbereich die Lerngeschichten und intensive sprachliche Auseinandersetzung hinzukommen.

Das Bildungsbuch ist das persönliche Buch für jedes Kind. Gerne sind die Eltern aufgefordert daran mit zu arbeiten. Und gleichzeitig haben die Eltern dadurch einen Überblick: Was passiert in der Krippe? Wie verbringt mein Kind dort seinen Tag? Das Bildungsbuch kann so Bindeglied zwischen Eltern, Kind und Einrichtung sein. Das Kind nimmt sein Bildungsbuch später mit in das Haupthaus. Es wird dort weitergeführt und geht nach Beendigung der KiTa-Zeit gut gefüllt mit Erlebnissen und Erfahrungen mit nach Hause.

7. Elternarbeit

Die Elternarbeit beginnt mit der Anmeldung des Kindes bei der Leitung der Kommunalen Kindertagesstätte.

Das erste Gespräch, bei dem das Kind im Mittelpunkt steht, wird mit der Erzieherin der Krippengruppe oder der Gartenhausgruppe geführt.

Ein enger intensiver Kontakt zwischen Einrichtung und Elternhaus ist im Krippenbereich von besonderer Wichtigkeit und unerlässlich.

Im Laufe des Kindergartenjahres finden regelmäßige Elternabende statt, sowie Einzelgespräche zum Entwicklungsstand des Kindes.

8. Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachdiensten

Zum Wohle der Kinder und der ganzheitlichen Unterstützung ihrer Entwicklung ist es unbedingt notwendig, dass alle beteiligten Einrichtungen „an einem Strang ziehen“.

Dazu zählen wir die Zusammenarbeit mit Fachkräften zur Frühförderung bzw. Einzelintegrationsmaßnahmen, Jugendämtern, Kinderärzten, Logopäden und weitere Therapeuten, Sprachförderzentren und Händigkeitsberatungen. Notwendige Maßnahmen werden immer in Absprache und Beratung mit den Eltern durchgeführt. Wir machen unsere Arbeitsweise für die o.g. Fachdienste transparent, sind offen für Gespräche, erwarten aber auch eine ebenso transparente Arbeitsweise der Fachinstitutionen, um eine positive Zusammenarbeit zu gewährleisten.

9. Kindeswohlgefährdung und Schutzauftrag

Jedes Kind hat ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung.
Körperliche oder seelische Verletzungen sind nicht zulässig und von uns nicht tolerierbar.

Wir wünschen uns eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, sind aber auch angehalten, im Falle einer eventuellen Kindeswohlgefährdung die Eltern anzusprechen und gegebenenfalls rechtliche Schritte zum Wohle des Kindes einzuleiten.

10. Reflexion und Evaluation

Reflexion und Evaluation tragen zur Qualität einer Einrichtung bei. Sie unterliegen der besonderen Verantwortung von Leitung und Träger der Einrichtung.
Eine stetige Weiterentwicklung unserer Arbeit ist von größter Wichtigkeit. Hierzu bedarf es immer wiederkehrender Gespräche zwischen Mitarbeitern, Eltern, Leitung, Fachkräften und Träger. Diese bieten die Möglichkeit, Defizite aufzuspüren, neue Fähigkeiten zu entwickeln, Fortbildungsbedarf zu erkennen und neue Wege zu gehen.

11. Rahmenbedingungen

Die Öffnungszeiten unser Krippe und des Gartenhauses sind den Öffnungszeiten der offenen KiTa angepasst, d.h. Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Auch die Schließzeiten sind den allgemeinen Ferienterminen der Kommunalen Kindertagesstätte zu entnehmen. Während der Schließzeiten werden Feriengruppen angeboten, bitte den Ferienterminen entnehmen.

In die Krippe können zehn Kinder aufgenommen werden.

Das Gartenhaus ist eine altersgemischte Gruppe. Je nach Alter der Kinder werden auch mehr als zehn Kinder aufgenommen, wobei wir die Gruppe immer möglichst klein halten.

Die Aufnahmebedingungen und die Höhe des Entgeltes entnehmen sie bitte der Satzung.

Nach 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr steht eine weitere Betreuungsmöglichkeit durch eine institutionelle Tagespflege zur Verfügung. Eine Mitarbeiterin unserer Einrichtung übernimmt am Nachmittag die Betreuung der Kinder, so dass kein weiterer Bezugspersonenwechsel notwendig wird.

Das Personal der Krippe und des Gartenhauses setzt sich aus zwei Erzieherinnen mit Waldorferfahrung und zusätzlicher Krippenausbildung, einer weiteren Erzieherin, einer SPA Kraft (sozialpädagogische Assistentin) und einer FSJ (freiwilliges soziales Jahr) Kraft zusammen.

12. Berliner Eingewöhnungsmodell

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem

Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans)

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes")

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:
Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:
Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

3. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit
5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit
5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

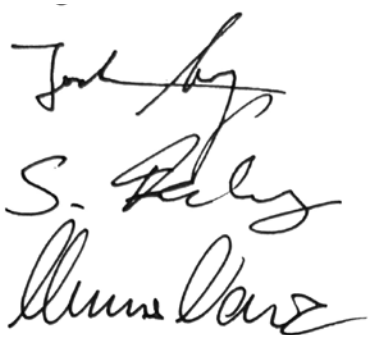
13. Nachwort

Sie haben nun einen Einblick in unsere Arbeit bekommen.Wir wünschen uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen, damit diese Krippe zu einem Ort des Wohlfühlens für Ihr Kind und für Sie wird.

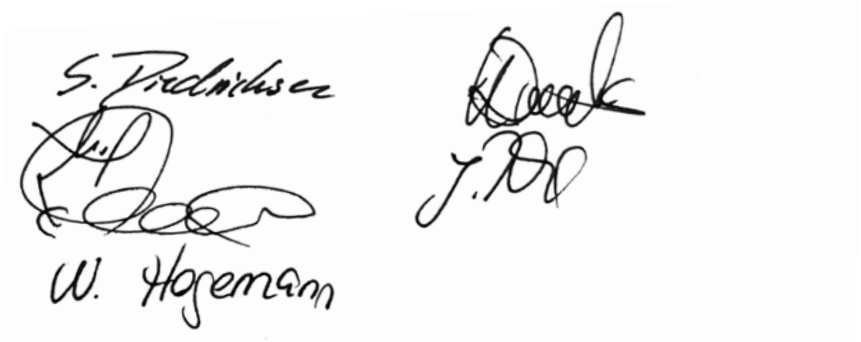
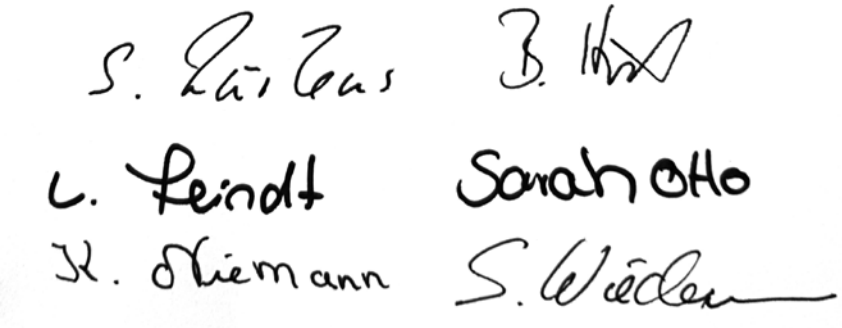
14. Literaturverzeichnis

- Angelika van der Beek, Bildungsräume für Kinder 0-3
- Handbuch Kinder in den ersten 3 Jahren, Herder Verlag
- Kindergarten heute Spot
- Fachzeitschrift „Betrifft Kinder“
- Praxisbuch Krippenarbeit, Antje Bostelmann
- Weiterbildungsunterlagen zur Krippenarbeit von der Fachschule Itzehoe

1. **Die vorliegende Konzeption der Krippe und des Gartenhauses der Kommunalen Kindertagesstätte wird von uns als Träger der Einrichtung (Bürgermeister) genehmigt und zum Teil des Dienstvertrages erklärt.**



2. **Diese Konzeption wird von den ElternvertreterInnen im Beirat unterstützt.**



3. **Die vorliegende Konzeption wird von uns als MitarbeiterInnen als verbindlich anerkannt und als Teil des Dienstvertrages akzeptiert.**